

Die Natur zeigt uns, was Vielfalt bedeutet. Waldtherapie findet nicht nur *in* der Natur statt. Sie hat auch das Ziel, von der Natur zu lernen. Als naturalistischer Ansatz arbeitet sie mit den individuellen Potenzialen der Kinder. Es geht nicht darum, die Kinder an gesellschaftliche Normen anzupassen. Im Zentrum steht vielmehr das Angenommen-Sein so, wie man ist. Wie die Bäume sollen auch unsere Kinder ihrer Natur entsprechend wachsen und ihre persönlichen Potenziale ungehindert entfalten können. Darum geht es in diesem Buch.

So vielgestaltig wie die Natur ist auch die autistische Formenvielfalt. Kinder aus dem Autismus-Spektrum sind keinesfalls homogen, sondern jedes ist anders. Auffälligkeiten im Sozialverhalten oder bei der Wahrnehmung können gering bis stark ausgeprägt sein. Jedes

Kind bringt seine individuellen Stärken und Schwächen mit – so wie jeder andere, nicht-autistische Mensch. Im Grunde ist »Autismus« ein Kunstbegriff, der geschaffen wurde, um Menschen, die aus der Norm fallen, in einer diagnostischen Kategorie zusammenzufassen. Zur Wahrung der Übersichtlichkeit und Lesbarkeit des Textes werde ich dennoch die Begriffe »autistisch« und »Autismus« benutzen. Die Vielfalt dieses autistischen Spektrums bringe ich dabei anhand meiner Erlebnisse mit betroffenen Kindern zum Ausdruck. Im Laufe des Buches werden wir auf Begriffe und Konzepte stoßen, die Autismus nicht mehr – so wie derzeit üblich – als eine Krankheit im Sinne einer psychiatrischen Diagnose betrachten, sondern als Ausdruck derselben Naturvielfalt, der wir auch im Wald begegnen. Wir werden sehen, dass die autistische

Formenvielfalt sogar ein »Experiment« der Natur sein könnte, um die Evolution des *Homo sapiens* voranzubringen. Alle diese Betrachtungen fügen sich in die naturalistische Perspektive der Waldtherapie ein und sind daher als Bestandteil dieses Ansatzes zu sehen. Da wir Menschen nicht nur Kulturwesen, sondern auch Naturwesen sind, können uns natürliche Ökosysteme wie der Wald viel Wertvolles über uns selbst und unser Menschenbild lehren. Nun lade ich Sie auf einen gedanklichen Streifzug durch die Wälder ein.

Kapitel 1: Der Wald – ein Lebensthema. Persönliche Rückblicke

*Linde, Buche, Eichenbaume,
ob bei Tage, ob im Traume,
wir sind mit dem Baum im Bunde,
das verrät die Menschenkunde.*

Frühe Faszination

Im Alter von 19 Jahren – das war 1999 – schloss ich eine Buchbinderlehre ab, und ein wichtiges Kapitel meiner Jugend ging zu Ende. Zwar übte ich mein Handwerk mit großer Begeisterung aus und zog in Erwägung, meine Zukunft als Buchrestaurator zu verbringen, doch während meiner Lehrzeit hatte ich festgestellt, dass mich der Inhalt vieler Bücher noch mehr faszinierte als ihr Einband. Ich arbeitete in einer Kunstbuchbinderei in meiner Geburtsstadt Graz und hatte oft historische Handschriften mit Zeichnungen auf Pergament in den Händen, die aus dem Mittelalter stammten. Wir restaurierten diese altherwürdigen Bände, um sie vor dem Verfall zu retten, oder fertigten für die kulturhistorische Forschung detailgetreue Kopien davon an, sogenannte Faksimiles. Daher war ich in der glücklichen Lage, neben